

Wossische



Zeitung

Begründet

1704

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

In Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsfalls): E. Boehmann in Berlin. \* Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 \* Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 809 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 281

Auch die italienische Front in Kärnten wankt.

Eiliger Rückzug der Adria-Armee. — Cormons genommen; unsere Truppen vor Udine. — Wachsende Beute.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wossischen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Dunst und Nebel schränkten in Flandern die Kampftätigkeit ein.

Trotzdem war längs der Iser das Feuer lebhaft; es erreichte besonders bei Dignade nachts große Heftigkeit. Vorwärts feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt spezialisiert.

Zwischen dem Hauptquartier Walde und der Iser bewegte der Gegner unsere Kampfzone mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trümmerhaufen von Raubgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Boesinge-Staden an. In unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames blieben starke französische Kräfte nach heftiger Artilleriebeschießung abendlich bei Brahe an. Von unserem Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gestoppt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise ausbleibende Gefechtsbetätigung.

Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch Aufschub und Abwehrfeuer 45 Flugzeuge, davon 3 im Heimatgebiet. Bekannt Müller schoß den 30. und 31. Centnant von Bülow den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Westen von Monastir, im Cerina-Bogen und vom Bardar bis zum Doiran-See bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Italienische Front.

Der durch die Erfolge beflügelte Angriffseifer der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie Otto von Below hat die ganze italienische Sponzo-Front zum Zusammenbruch gebracht. Die geflügelte 2. italienische Armee ist im Zurückweichen gegen den Taglimentat.

Die 3. italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wipbach bis zum Meer nur kurze Zeit gewehrt. Sie ist in eiligem Rückzug längs der adriatischen Küste.

Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die italienische Front in Kärnten bis zum Pöden-Dach ins Wanken gekommen.

Feindliche Nachhuten versuchten bisher vergeblich, das ungeliebte Vorwärtsschieben der verbündeten Armeen zu hemmen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener.

Oesterreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons genommen und nähern sich im Rückenstreich der Landesgrenze.

Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugkolonnen der italienischen Armeen und Bevölkerung bedeckt. Die Gefangenen- und Beutezüge sind dauernd im Wachen.

Deutsche Gewitter, verbunden mit schweren Niedererschlägen, entlassen sich gestern über dem gewaltigen Kampffeld der 12. Sponzo-Schlacht.

Der Erste Generalquartiermeister, Eubendorff.

Wien, 29. Oktober.

Ans dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Gestern sind unsere Truppen auf der Karthofschlache über San Michele vorgebrungen. Auch die Bodganz-Höhe wurde genommen. Im Goglio-Gebiet und bei Stobale erfolgtes Vordringen. Auch nordwestlich von Stobale sind unsere Truppen in schnellstem Fortschreiten. Am Karthofen Raum wurde in Schnee und Sturm der Große Pal erklümt.

\* Zürich, 29. Oktober.

Die „Zürcher Morgenzeitung“ schreibt: Die Tatsache, daß die italienischen Seereschiffe nicht mehr die Unterseeboote Cobornas tragen, veranlaßt uns, die von der italienischen Grenze kommenden beharrlichen Gerüchte von bereits erfolgter oder bevorstehender Veränderung im italienischen Oberkommando zu registrieren. Zu den abgeleiteten italienischen Generalen befindet sich außer dem Generalleutnant Brusati der Generalleutnant Zupelli. Außerdem sind noch 11 Generale aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. (Siehe auch vierte Seite.)

Bellum inferre ...

Von

Hauptmann Erich v. Salzman,

Militärischer Mitarbeiter der „Wossischen Zeitung“.

Unsere Feinde gedachten seit Anfang des Krieges nach dem bekannten Grundfah des großen Julius zu handeln. Wir wissen aus dem Munde Curtzons, also eines der klügsten englischen Staatsmänner, daß er die Fehde der Inder und die der Araber zusammen in den Gärten der Pölsamer Hofburg weiden wollte. Niemand hatte aber den Grundfah Cobornas vom Vireintragen des Krieges in Feindesland mehr vor Augen, als das Volk, das feinerzeit von Cobornas hartem Kriegswillien am schlimmsten betroffen wurde, die Oester. Allem Eroberungswahn wurde aber die Krone von denen aufgesetzt, die sich noch heute so gerne Nachkommen der Vollgenossen des Gajus Julius Cäsar dünken, die Italiener. Ihre Gelüste nach fremdem Land waren unerbittlich. Nun wendet sich das Schicksal gegen sie. Die Wölfe, denen sie angekommene Land entreißen wollten, steigen wiederum wie so oft in den vergangenen Jahrhunderten, aus den Alpen herunter in die lachenden Ebenen Italiens. Schon haben die verbündeten Truppen das in Flammen aufgehende „Forum Julii“ des Cäsar, die Stadt Clodiale genommen und deutsche Divisionen stehen vor Udine, dem Sitz des italienischen Hauptquartiers.

Die kriegerischen Ereignisse zeigen uns in ihrem Verlauf das Musterbild eines Durchbruchs bester Linien mit Auslösung nach einer Flanke hin. Man kann heute schon deutlich den großen strategischen Gedanken erkennen, der der gesamten Operation zugrunde liegt. Darin liegt der prinzipielle Unterschied zwischen dem drei gegliederten Durchbruchschlachten der Mittelmächte und den Duzendern von nicht gegliederten Versuchen unserer Feinde. Auf gegnerischer Seite mag man heute die wirkliche Größe des Gedankens eines Durchbruchs mit strategischer Grundlage gar nicht mehr zu fassen. Die englisch-französischen Durchbruchversuche sind und bleiben nichts anderes als taktische Ereignisse. Während man noch im Jahre 1915 und 1916 bei den Seeresleistungen unserer Feinde gewisse strategische Ziele im Auge hatte und sie kräftig von der Welt ausposaunte, hören wir jetzt bei jeder verlorenen Durchbruchschlacht, daß alle Ziele erledigt seien, auch wenn man wirklich nur gerade 300 bis 400 Meter oder vielleicht einen Kilometer vorwärts gekommen war. Man ist drüben gefolgt worden, nachdem man noch niemals vermocht hat, durch die kriegerische Handlung unsere Linien zu durchbrechen. Oden wir irgendein Geländebereich, dann gefolgt das stets freiwillig, ohne feindlichen Zwang und in dem Bewußtsein, daß wir noch unendlich viel Auslaufgelände auf feindlichem Boden hinter uns hatten.

Coborna kann aber freiwillig kaum noch Gelände preisgeben, ohne die Gefahr der Proklusion herauszufürchten, denn er kämpft nun auf seinem Heimatboden.

Es konnte niemals ein Zweifel darüber herrschen, daß Cobornas Lage im Falle eines auch nicht allzu bedeutenden Rückschlages auf irgendeinem Teile der weitgespannten Front sofort eine lebensgefährliche werden würde. Jeder Einbruch der Mittelmächte bedeutete fast gleichzeitig die Behinderung des Rückens oder der Flanke irgendeines anderen Frontteils. Coborna war dadurch, daß er überall im Ostliche Kämpfe, für den gesamten Aufbau des Reichstums auf die verhältnismäßig wenigen Äcker angewiesen. So lange er in den Bergen stand, war er ständig in einer schwebenden Lage. Er mußte versuchen, sich um jeden Preis aus dieser Lage zu befreien, daher das immer wieder verzweifelte Anstreben an derselben Stelle. Nun sieht er in der Falle, die er sich gewissermaßen selbst aufgestellt hat. Sein ganzes Unternehmen war noch immer in der Entwicklung begriffen. In diesem Feldzug hat sich nicht als einmal erwiesen, daß das schlimmste, was den Angreifer treffen kann, ein Vorstoß des Angegriffenen in den Aufbau des Angriffssystems ist. Das letzte sehr typische Beispiel dafür ist unser Regimenter Vorstoß in die englischen Linien an der landbesetzten Küste bei Lombardys. Er hätte den englischen Angriffspylon ganz wesentlich.

Auch für den Angreifer ist es in einer Lage, wie der am Spätsommer, hochwichtig, so schnell wie möglich zu versuchen, den Ausbruch aus den Ostgeländern zu erzwingen. Darum gefolgt unser letztes Nachdrängen auf der Stelle der durchbrochenen Front, die die größten Möglichkeiten dazu bot, nämlich aus der Linie Augusta-Rarzeit, aus der die Oester am schnellsten zu erreichen waren.

Herrling als Kanzlerkandidat.

Wie wir aus bestunterrichteter Quelle erfahren, beschäftigt es sich, daß dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Herrling das Amt des Reichskanzlers angeboten worden ist, und daß Graf Herrling sich eine Bedenkzeit erbeten hat.

Man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß er diese Bedenkzeit dazu benutzen wird, eine Verständigung mit den parlamentarischen Parteiführern zu suchen. Diese Annahme ist um so gerechtfertigter, als Herr von Valentini den Parteiführern bei der bekannten Unterbrechung in der vorigen Woche die ansehnliche Zulage gemacht hat, daß in der Kanzlerfrage keine Entscheidung getroffen werden würde, ohne daß der betreffende Kandidat mit den Parteiführern Absprache genommen hätte.

Graf Herrling dürfte, wie wir annehmen, seine Gespräche mit den Fraktionsführern auch dazu benutzen, um in der Frage der preussischen Ministerpräsidentenfrage eine Klärung herbeizuführen. Dafür kommen zwei Möglichkeiten in Betracht, die eine würde darin bestehen, daß das Amt des Reichskanzlers von dem des preussischen Ministerpräsidenten getrennt und daß das letztere einem preussischen Staatsmann übertragen würde. Von mancher Seite wird für diesen Fall schon gedacht, daß vielleicht Herr Dr. Michaelis das Amt des preussischen Ministerpräsidenten behalte. Als zweite Möglichkeit käme in Betracht, daß Graf Herrling auch das Präsidium des preussischen Staatsministeriums übernimmt. In diesem Falle würde ihm vermutlich ein preussischer Staatsmann als Stellvertreter des Ministerpräsidenten mit weitgehenden Vollmachten beigegeben werden. Als Kandidat für dieses Amt wird bereits ein früherer preussischer Minister genannt.

Schließlich sei ein Gerücht wiederzugeben, wonach der bayerische Minister des Innern von Weizsäcker für eine höhere Reichsstelle — angeblich für den Posten des Reichskanzlers — anersuchen sei. Durch die Bemerkung Herrlings dürfte dieses Gerücht wohl überholt sein.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Graf Wedderhoff-Mannau, ist gestern nach Berlin abgereist.

Bei Schluß des Blattes erfahren wir, daß Graf Herrling die Absicht der verschiedenen Parteien zu einer Besprechung auf heute abend gelassen hat.

Die „D. Z. am Mittag“ erzählt, daß im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Kanalarwechsel voraussichtlich auch der Unterstaatssekretär der Reichsanstalt Dr. Graevenich und der neuernannte Reichssekretär beim Reichsanstalt Freiherr v. Braun aus ihren Ämtern schieben.

Eine „Uerchwörung“ in Paris.

Paris, 28. Oktober.

Gestern abend abgehaltene Hausdurchsuchungen förderten mehrere Niederlagen verbotener Waffen auf, die seit Anfang des Krieges ungerührt waren, heute auch höchst besternde Schießstoffe. Die Unterdrückung ist eingeleitet wegen einer Sammlung, die darauf hingiele, einen Bürgerkrieg zu entfachen und die Bürger gegen einander zu bewaffnen.



Das Verfahren gegen Prof. Henkel

Drahtmeldung der 'Vossischen Zeitung'.

Die der fortgesetzten Beweisaufnahme des Disziplinarkon-

Ein Zeuiger: Sie sollen Prof. Henkel gelagt haben: Es

Die Verhandlung wachte sich dann den einzelnen Fällen zu

Sachverft. Prof. H 3 h l e trägt einen weiteren Fall vor,

Sachverft. Geh. Med. Rat Dr. Sommer: Ueber die Indikations-

Zeuge Dr. H 3 h m: Noch bei einem andern Falle wurde eine

Sachverft. Prof. H 3 h l e: Da ich das Ferment der Anfälle

Probeprobe Bezug für November-Dezember

zu stellen. Monatslich 2.50 Mark (ohne Bestellgeld) bei den

ten hat unterzucht lassen. Prof. H 3 h l e erklärte, die Frau sei

Heute mittag wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Staats-

Weiteren Schritten für Berlin und Umgebung: Etwas später, selb-

Lebensmittel für Groß-Berlin.

Getreide, Speisefett, Brot, Kartoffeln, Zucker unver-

In Berlin: Sackes oder Runkelhonig, wie im Sonntagsblatt mit-

In Charlottenburg: 100 Gr. Weizenmehl (147), 125 Gr. Roggen-

In Schöneberg: 125 Gr. Gerstl (72), 500 Gr. Runkelhonig oder

In Wilmersdorf: 500 Gr. Zwiebeln, 1 Pf. Weizkloß (B),

In Köpenick: 100 Gr. Sojabohnenmehl (126), 125 Gr. Rühcheese

In Trebbin: 100 Gr. Iste Suppen oder Rubeln oder Sago

kleine Wirtelkassen. Der Schwelmerische Gefamte in Peizersburg

Dem Schriftsteller Paul Lindenberg ist vom König von Baku

Rudolph Stich, der bekannte Romanschriftsteller, hat das

520 000 Mark für die gestaltungsarbeiten in Adlerhof. In der

Justus v. Liebig in der Walhalla. König Ludwig von

Hochschulnachrichten. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Daker

Der Vorstand der Universitäts-Vereinigung in München,

Geprüfte Lehrerin für höhere Schulen

Prima Referenzen. Prinzregententhr. 96 pt.

Privat-Tanz-Schule

Frau Oberlin. Sommer

Kaufe Berliner Teppiche!!

Ludwig Gold, Charlottenburg.

Privat-Herrschaften, Achtung!

LUDWIG GOLD, Charlottenburg.

Tab-Sessel

H. Lipke, Koch

Scherenschnitten

Gelegenheit!!!

Möbelhaus Oken

MURATTI ARISTON GOLD u. KORK ZIGARETTEN

Unveränderte Qualität

SIND WELTBERÜHMT

Unveränderte Qualität

PRESTO Automobile

Personenwagen

Schnelllastwagen

„Prestowerke“ Aktiengesellschaft

Chemnitz

Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestrasse 44

Echt Skunks.

Reine Haut

Wir kaufen

Obstbäume

EBOESER

Aderverkalzung

Gelegenheit

Hochherrlich. Wohnung

Für die Industrie!

Henkel-Klebstoff

Ankauf: Piano + Flügel

Elektrische Maschinen,

Schreibmaschinen

Schäfer & Claus.

LEIHHAUS

Zahngesetz

Leihhaus

Wir kaufen

Wir kaufen

Wir kaufen





# Unterredung mit Zekki Pascha.

Von  
Professor Dr. Ludwig Stein.

Am 20. Oktober fährt sich zum dritten Male der Tag des Eintrittes der Kaiserin in den Bazar. Aus diesem Anlaß hat die folgende Rede mit dem bekannten Generalkommandanten des Sultans, dem dem Deutschen Kaiser ausgeteilt ist.

„Horen Em. Excellenz beim Eintritt der Kaiserin in den Bazar, am 20. Oktober, in Konstantinopel anwesend?“

„Ich habe damals in Syrien die 4. Armee befehligt. Nichts-Bestimmter bin ich über die Vorgänge des 20. genau unterrichtet. Unsere Lage war folgende: Durch die Balkankriege waren wir militärisch und wirtschaftlich stark in Anspruch genommen und waren im Begriff, uns zu erholen. Da begannen die Engländer es an den türkischen Küsten mit ihren Schiffen zu demonstrieren und gegen ihre Küsten, ohne Hülfe ihrer Flotte, in unsere Inseln zu entsenden. Vor unserem Aufbruch an die Mittelmeerküste behandelte der Engländer uns bereits als Feinde. Ich konnte feststellen, daß englische Konvulen in den verschiedenen Städten Syriens reisefertig waren, lange vor der Kriegserklärung. Wir ist bekannt geworden, daß die Engländer vor den Dardanellen gegen unsere friedlichen Schiffe feindliche Schritte vollzogen, so daß unsere Schiffe nicht mehr wagen konnten, die Dardanellen zu verlassen. Es war offensichtlich, daß unsere Flotte von englischer Seite angegriffen würde, sobald sie die türkischen Gewässer verließ.“

„Und wie verhielten sich die Russen am 20. Oktober?“

„Im Schwarzen Meere haben die Russen mit ihrer Flotte vor unseren Küstenbrüden feindliche Kundgebungen veranstaltet. Vor Ausbruch des Krieges haben sie versucht, den ganzen Bosporus durch Minenlegungen zu sperren. Diese Minen haben wir später aufgespürt und sie zum größten Teil mit Gift gegen die Engländer verwendet. Als wir sahen, wessen wir uns von England und Rußland zu versehen haben, zog unsere Flotte der russischen entgegen, um sich für alle Fälle in Bereitschaft zu halten. Am 20. Oktober begannen die Russen zuerst mit unseren Schiffen zu kämpfen. Natürlich haben unsere Schiffe zum Gegenangriff eingegriffen und die russische Flotte mit Erfolg beschossen. Daraufhin erfolgte zuerst von russischer Seite die förmliche Kriegserklärung, England und Frankreich folgten dem russischen Beispiel. Die englische Kriegsführung begann mit einer Landung zu Akaba, die von unseren Truppen glänzend zurückgewiesen worden ist. Der ganze Verlauf der Dardanellen-Operation ist ja inzwischen weltgeschichtliche Tatsache geworden.“

„Haben Em. Excellenz die Kaiserreise nach Konstantinopel mitgemacht?“

„Von Bulgarien aus durste ich den Deutschen Kaiser nach Konstantinopel begleiten. In allen türkischen Gegenden, die der Sandregier durch seine, nach dem Kaiser ausdrückliche Aufgebungen dargebracht. In Konstantinopel bildete vom Bahnhof bis Hippolyt-Pascha, etwa eine Stunde weit, eine unübersehbare Menge, die nach Hunderttausenden zählte. Später, die Nationalitäten, oben natürlich die Damaren, jubelten den beiden Monarchen zu. Für die neue Türkei bildete der Kaiserbesuch das größte innere Ereignis und die sichtbarste Befestigung des Bündnisses. Auf der Galatabrücke war ein Portal mit Hunderten von Flaggen und üppigen Pflanzenzweigen hergerichtet, und die ganze Stadt erstrahlte zu Ehren des Kaisers in einem Lichtmeer. Den Höhepunkt des Aufenthaltes bildete die Fahrt durch die Dardanellen und das Meer der Schlachtfelder. Das ergreifende Schauspiel wird jedem Teilnehmenden unvergessen bleiben. Man darf nicht vergessen, daß die Türken an den Dardanellen mit vergleichsweise geringen Mitteln und gegenüber einer deutschen Überlegenheit an Zahl der Rüstungen wie an technischen Hilfsmitteln heldenmütig vertrieben haben. Schulter an Schulter mit ihren Verbündeten, von denen einer eine gerechte Geschichtsschreibung als den größten der Weltgeschichte sprechen wird. Erst durch die Behauptung der Dardanellen ist für den Verbund eine entscheidende Wendung zu jenen Siegen erfolgt, die einander in glänzender Reihenfolge abgefolgt haben.“

„Kann über den politischen Erfolg der Kaiserreise Bemerkenswertes mitgeteilt werden?“

„Ich bin nicht Politiker, sondern Militär. Aber einen Punkt glaube ich hervorheben zu dürfen: Zwischen den beiden Verbündeten gab es keine politischen Spezialfragen zu erörtern oder gar festzulegen, da zwischen den beiden Ländern keinerlei Konflikte bestehen. Einzelne, wie sie immer zwischen zwei Staaten, auch den befreundeten, aufstehen, werden von Regierung zu Regierung auf dem Wege der Verhandlung freund-

lich ausgeglichen. Die allgemeinen Richtlinien der Politik beider Länder stehen vertraglich fest, und es gibt zum Glück keine Reibungsflächen, die ein Kaiserbesuch hätte beseitigen sollen. Gleichwohl ist der politische Vertrag der Kaiserreise nicht zu unterschätzen. Es hat ein persönlicher Gedenkaustausch zwischen den beiden Monarchen und den maßgebenden Faktoren stattgefunden, woraus sich ein persönliches und engeres Vertrauensverhältnis ergeben hat, als es durch bloße Verträge zu erreichen vermag.“

„Es trifft sich glücklicherweise, daß der Jahrestag des Eintrittes der Kaiserin in den Bazar zeitlich mit der Wiedereroberung von Götz und der vernichtenden Niederlage der zweiten italienischen Armee zusammenfällt.“

„Damit kehrt der Krieg zu seinem Ausgangspunkt zurück. Italiens freiwilliger Anschlag auf Tripolis war der entscheidende Auftakt zum Weltkrieg. Die Stunde der Vergeltung naht. Wir Osmanen verfolgen daher die Vorgänge am Jongo mit doppelt gesteigertem Interesse. Es bleibt eine ewige Wahrheit, daß Götz die schlechteste Politik ist. Die Nation Wladivostok wird es am eigenen Leibe erfahren, daß es doch einen gerechten Gott in der Geschichte gibt.“

## Kaisertelegramme zum Tionzo-Erfolg.

Wien, 20. Oktober.

Aus dem Kriegesprekwarquartier wird mitgeteilt: Kaiser Karl hat am 20. Oktober folgende Depesche an den deutschen Kaiser gerichtet:

„Gestern sind Deine Truppen in Stobole eingedrungen. Heute haben meine Regimenter meine Bundeshauptstadt Götz zurückgewonnen. Es ist mir eine besondere Vergnügung, in dieser großen Stunde dankbar anmerken zu können, daß die großen Truppen Deiner treuen Waffenbrüder sich gegen die mit Gottes Hilfe diese neuen gewaltigen Trümper setzen durften. Du hast in selbstloser Sachlichkeit meinem Oberbefehl eine Reihe Deiner prächtigsten Divisionen zur Verfügung gestellt. Zielbewußt haben unsere Generäle die Vorbereitung des Angriffes gemeinlich und erfolgreich durchgeführt. Die Stobolei Deiner Truppen erweist sich, wie immer, als unüberwindlich. Für alle diese Beweise Deiner Bundesgenossenschaft sagen ich und meine tapfere Wehrmacht Dir innigsten Dank. Des Allmächtigen Gnade ruhe auch weiterhin auf unseren kriegstüchtigen Waffen.“

Zur gleichen Stunde traf vom Kaiser Wilhelm folgender Glückwunsch im Feldpostlager unseres obersten Kriegsherrn ein:

„Die unter Deiner Leitung so erfolgreich begangenen Operationen gegen die italienische Armee nehmen einen verheißungsvollen Fortgang. Ich freue mich, daß neben Deinen stammesbewährten Jünglingskämpfern in Waffenreue deutsche Truppen mit ihrer Angewiesenen den vorzüglichen früheren Verbänden gefolgt haben. Ich begrüßwünsche Dich und Deine Wehrmacht herzlich zur Wiedererlangung von Götz und der Karthago! Viribus unitis Deinet mit Gott!“

Wilhelm I. R.

## Ein Kabinett Orlando in Sicht.

Meldung der Agenzia Stefani.

Rom, 20. Oktober.

Der König hat heute vormittag mit Sonnino und Orlando eine Besprechung gehabt. Dem „Messaggero“ zufolge soll Orlando mit der Aufhebung betraut worden sein. „Fronte Interni“ versichert, Orlando werde morgen dem König die Ministerliste mitteilen können.

Bern, 20. Oktober.

Die Jongofront wird von der französischen Presse noch und nach mit größter Begeisterung betrachtet. Man vermischt den persönlichen Eindruck dadurch zu vermindern, daß man die Gesamtverhältnisse der antilichen Herberichte als übertrieben hinstellt und aus guter Quelle wissen will, daß das italienische Oberkommando die Linien zurücknehmen, um besser an geeigneteren Stellen den Angriff aufzunehmen. „Temps“, „Matin“ und andere Zeitungen richten einen verheerenden Vorwurf an Rußland.

## A-Boot-Erfolge.

Berlin, 20. Oktober.

Au der englischen Westküste wurden durch unsere A-Boote wiederum sechs Dampfer versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Rain“, sowie die englischen Dampfer „Carmere“ und „M. W. Barfield“. Ersterer hatte nach Art der Explosion zu urteilen, Munition geladen, letzterer führte Bier von Dublin nach Liverpool. Ferner waren unter den versenkten Schiffen zwei englische tief beladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Bern, 20. Oktober.

Der Pariser „New York Herald“ meldet, daß ein amerikanischer Transportdampfer von einem deutschen U-Boot nahe der französischen Küste angegriffen wurde. Sieben Matrosen wurden schwer verletzt. Durch einen amerikanischen Torpedoböhrer wurde der Dampfer dann gerettet.

## Russische Verteidigungsgruppen unter englischer Führung.

Stockholm, 27. Oktober.

Die Verteidigung des finnischen Meerbusens scheint nunmehr in englische Hände überzugehen, worüber mir aus guter Quelle eine Reihe Einzelheiten zugehen: Russische Caperformationen unter Leitung britischer Offiziere sind nach der Insel Hogland eingeschifft worden, wo die Befestigungen verstärkt werden sollen. Die neuen Befestigungen auf den kleinen Inseln Laganari, Etholm und Wangel werden ebenfalls von britischen Offizieren befehligt. Die große Hauptstadt bei Björkö steht unter britischem Kommando und ebenso die neu aufgeführten Küstenbatterien auf der nordöstlichen Spitze des Kopenjau-Bucht westlich von Kronstadt. Das am vorigen Montag zur Prüfung und Vergrößerung des Minenschildes zwischen der finnischen Insel Gosholm und gegen die estnische Küste gelegene Vilters-Inselgruppe abgegangen, aus drei Minenschnitzern bestehende Geschwader steht unter britischem Kommando und hat britische Minenoffiziere an Bord.

Daß alle Befestigungen auf den Alandinseln unter britischem Befehl stehen, wird neuerdings von einem hier angelangten Neutralen bestätigt, der für sich selbst und u. a. die charakteristische Lasten berichtet, daß russische Offiziere, die nach Marienhamn und anderen Alandorten abkommandiert werden, ihre Ordres und Aufstellungsbefehle bei der Ankunft von britischen Kommandanturen abholen lassen müssen. Russisch trafen dort auch englische Detachements ein, die auf eigene Faust Hausdurchsuchungen und Jagden auf vermeintliche Spione veranstalteten. Nur die finnländische Gildhülse blüht von dieser britischen Invasion verheert, nachdem den britischen Offizieren, die in Wiborg, Wilmansstrand und Rosta angelangt waren und sich dort breit zu machen angefangen hatten, von den britischen russischen Soldaten rächen recht deutlich erklärt wurde, sie hätten dort nichts zu suchen. Auch die in der Swerborger Stellung befindlichen sechs britischen Offiziere, die in der operativen Abklärung der dortigen Kommandantur abtraten, sind nach Petersburg zurückgekehrt.

Max Th. Bohrmann.

z. Basel, 20. Oktober.

In der „Ruskoje Woska“ veröffentlicht Leonid Andrejew einen eindringlichen Appell an England, die britische Flotte zur Verteidigung Petersburgs in den finnischen Meerbusen zu entsenden. Er sagt: „Rußland hat einen ungewöhnlichen Anspruch auf solche Hilfe; denn keine der verbündeten Großmächte, die das Germanentum bekämpfen, hat bisher so viel auf dem Mar des Krieges gespart, wobei an Blut, noch an Boden, noch an Geld. Die Hilfe, die Rußland wünscht, ist keine Bettelhilfe, auch wird es sich nicht um einen dauernden Beistand finanzieller Beschäfte handeln, da die stolzmüthige „Imperatritz“ des Bundes nur zeitweilig ist. Aber diese Hilfe muß sofort kommen, denn Rußland befindet sich jetzt in der gefährlichsten Periode, und jedes weitere Zögern könnte eine nicht wieder gutzumachende, ja tödliche Wirkung haben.“

Basel, 20. Oktober.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Finnland wurde in die Armeegasse einbezogen und dem Kommando der russischen Nordarmee unterstellt.

## Die Räumung Kronstadts.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

Stockholm, 27. Oktober.

Am letzten Montag hat die neuorganisierte Räumungskommission für Kronstadt ihre Tätigkeit begonnen. Für die Räumung der Festungsinself sind drei Chapsen vorgesehen: Zunächst soll die weibliche Bevölkerung die Insel verlassen, worauf acht Tage gewährt werden; während dieser Zeit werden auch die Kräfte der Zivil-, Militär- und Marinebehörden nach dem Festlande verbracht. Während einer weiteren Woche soll die männliche Zivilbevölkerung unter und über dem Militäraltersalter abgehen, und als letzte Staffel ist die Wegbringung der übrigen männlichen Zivilbevölkerung in Aussicht genommen. Auf Befehl des Festungskommandanten an die Räumungskommission soll sofort getrieben werden, daß die gesamte obenbenannte Räumung bis zum 28. Oktober z. G. ihren Abschluß findet, wenn, wie es im Befehl heißt, unvorhergesehene Ereignisse nicht eine Beschleunigung der Räumung erheischen sollten.

Gleichzeitig werden Verhandlungsregeln bei Fliegergefahr erlassen, worin u. a. der Zivilbevölkerung verboten wird, bei Erscheinen von feindlichen Flugzeugen Schutz in militärischen Festungsbauten zu suchen. Die Zivilisten, die sich in den vorgelegerten Forts Kronstadts aufhalten — darunter die Familien der dort dienftunfähigen Offiziere — sind am letzten Sonntag nach Kronstadt gebracht worden.

(Hierzu eine Beilage.)

Verantwortlich für die Anzeigen: Karl Rodloff, Berlin. Druck und Verlag: Ullrich & Co. Berlin.

